Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 89 (2002)

**Heft:** 10: Stadtvilla, Stadthaus, Parkhaus = Villa urbaine, maison urbaine,

maison dans le parc = Urban villa, town house, park house

Artikel: Bauen in Basel

Autor: Pfaff, Lilian

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-66466

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Umbau Raiffeisenbank Basel

Nach dem Umbau eines bestehenden Geschäftshauses aus den 60er-Jahren fallen die Eingriffe der Architekten an der Fassade kaum auf. Das veränderte Sockelgeschoss passt sich durch seine neue Transparenz wie selbstverständlich ein. So entsprach man einerseits dem Wunsch der Raiffeisenbank nach mehr Offenheit und erinnerte anderseits - indem man durch die eingeschobene, leicht vorgesetzte Box die Glasflächen fasste - an die vormals hier vorhandenen Ladeneinbauten. Diese wie ein Möbel in den Eingang hinein gestellte bronzefarbene Box dient als 24-Stunden-Zone und Windfang für die durch Glasschiebetüren abgetrennte Schalterhalle. In der 2-geschossigen Halle kennzeichnen frei stehende Tresen den Beratungsbereich, während eine hinterleuchtete Wand und die Galerie optisch die Grenze zu den rückwärtig gelegenen konventionellen Büros andeuten. Das Interessante an diesem Umbau ist der schichtweise verlaufende Übergang vom öffentlichen Raum in den Kundenbereich, der sich im Sommer aufgrund der Schiebetüren gänzlich öffnen lässt.





Adresse: St. Jakobstrasse 7, Basel Fotos: Ruedi Walti, Basel





1. Obergeschoss



Galeriegeschoss



Erdaeschoss



#### 51

# Umbau Papeterie Papyrus



Der Umbau der Papeterie Papyrus zeigt sich schon an der Fassade. Das Erdgeschoss und die Beletage des Hauses aus dem 19. Jahrhundert wurden mit einem durchgängigen Schaufenster versehen. Mittels einer Arkade, als Pendant zur benachbarten Arkade des Juweliergeschäfts, gewinnt der Zugang zum Fahnengässlein an Bedeutung, und der Ladeneingang erhält einen grosszügigen Charakter. Das mit dem endlos wiederholten Schriftzug PAPYRUS bedruckte Glas verweist auf die Vielfalt der zum Kauf angebotenen Artikel. Das Innere des Gebäudes wurde vollkommen ausgekernt, ein früherer Einbau entfernt und fünf neue Verkaufsetagen integriert. Diese werden mit einer langen Treppe erschlossen, die gleichsam eine innen liegende Version des parallel zum Münsterhügel ansteigenden Fahnengässleins darstellt.





Erdgeschoss



Architekten: Silvia Gmür Livio Vacchini, Basel Bauzeit: Februar 1999-September 1999 Adresse: Freie Strasse 43, Basel Fotos: Andreas F. Voegelin, Basel



3. Obergeschoss





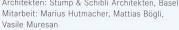
## Sonderschulheim Zur Hoffnung, Riehen

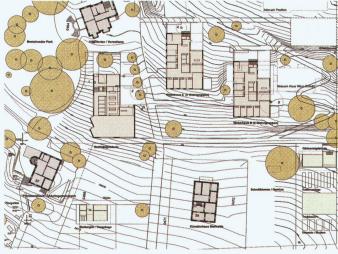
Das Heimareal für geistig- und mehrfach behinderte Kinder liegt in einem Park am Westhang eines Wohnquartiers in Riehen. Trotz des grossen Bauvolumens sollte die Qualität des Ortes beibehalten werden. Gelöst haben die Architekten dies mit einer differenzierten Komposition aus variierenden Solitären, die zusammen mit den Altbauten und Baumgruppen spezifische Übergänge und Aussenbereiche schaffen. In der ersten Bauetappe wurden zwei Wohnhäuser und das Betriebsgebäude errichtet, in einer zweiten Etappe entstehen bis 2003 ein Schulhaus und ein Therapiegebäude als Rückgrat der Parzelle. Durch die Querstellung der Wohnhäuser zum Hang können alle Geschosse ebenerdig betreten werden, sodass die beiden Wohngruppen autonom sind. Im Kontrast zu den massiven Klinkerbauten stehen ein heller, lichtdurchfluteter Innenausbau sowie die Gärtnerei und der Stall aus Holz. Die klare Trennung der Wohn-, Schul- und Beschäftigungsbereiche mit ihren unmittelbaren Umräumen ermöglicht den Bewohnern, den Tagesablauf differenziert zu erleben, und trägt zu ihrer Orientierung bei.

Architekten: Stump & Schibli Architekten, Basel Mitarbeit: Marius Hutmacher, Mattias Bögli,

Bauzeit: 1. Etappe: 2000-2002, 2. Etappe:

2002-2003 (Wettbewerb 1995) Adresse: Wenkenstrasse 33, Riehen Fotos: Ruedi Walti, Basel





Situation/Grundrisse Erdgeschoss, 1. Etappe





### 53

# Lofthaus Colmarerstrasse

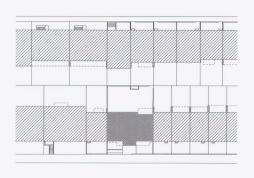
Wie ein Fremdkörper steht das gläserne Haus inmitten einer durchschnittlichen Strassenbebauung. Das sechsgeschossige Gebäude überragt seine Nachbarbauten bei weitem. Es besticht durch seine durch die grüne Farbe hervorgerufene Künstlichkeit. Sechs weit in den Strassenraum auskragende Betondecken wurden in die Baulücke gespannt. Ihre Kontur wird von den grünen Glasbrüstungen umfasst. Die dahinter liegenden raumhohen Verglasungen umschreiben je nach Etage eine andere Form und geben damit jeder Wohnung ihren individuellen Grundriss. Die Appartements vermitteln das Lebensgefühl einer Industriehalle. So ist der Innenraum weitgehend roh belassen, und auch für den schwebenden Küchenkubus und eine Sitzbank wird Beton verwendet. Um den kompakten Betonkern, der die Treppe, einen Warenlift und Nasszellen beinhaltet, bilden die Geschosse einen umlaufenden Grossraum, der mit flexiblen Elementen unterteilt werden kann.

Architekten: Buchner Bründler Architekten, Basel

Mitarbeiter Beat Meier Bauzeit: 2001-2002

Adresse: Colmarerstrasse 64, Basel

Fotos: Ruedi Walti, Basel





4. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Erdgeschoss

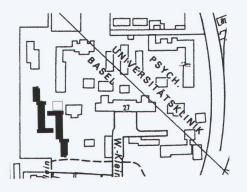




# Psychiatrische Universitätsklinik Basel Umbau und Erweiterung der Gebäude U und S

Wichtigstes Anliegen bei der Erweiterung und dem Umbau dieser Gebäude aus den 60er-Jahren war den Architekten der Bezug zum Aussenraum. Deswegen entwarfen sie zwei zu den beiden bestehenden Pavillons quer verlaufende Backsteinvolumen, die einen geschützten zentralen Aussenraum umfassen. Dieser bildet den Mittelpunkt des Komplexes, der für die Bewohner der geschlossenen Abteilungen zugänglich ist. In den 2-geschossigen neuen Trakten befinden sich die Patientenzimmer mit je einem mittig zum Raum liegenden Fenster. Über einen gläsernen Gang öffnet sich der Blick in den Innenhof. Bei den Altbauten wurden die asbesthaltigen Fassadenplatten ersetzt, die Fenster isoliert und die gesamte Haustechnik erneuert. Die Struktur der Fassaden blieb jedoch erhalten, und die Innenräume wurden dem heutigen Standard für Kliniken angepasst. Dazu gehört die eindeutige Unterscheidbarkeit der verschiedenen Räume und deren Materialisierung in hellen Farben. Die Altbauten bildeten den Ausgangspunkt für die neue Architektur, die durch die klare Gliederung der Fassade und den Backstein Alt und Neu in einen Dialog zueinander setzt.





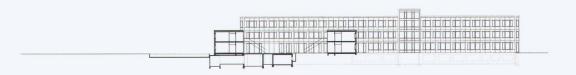
Architekten: Amrein Giger Wymann Architekten,

Mitarbeit: L. Britt, E. Maack, R. Meyer, M. Staub,

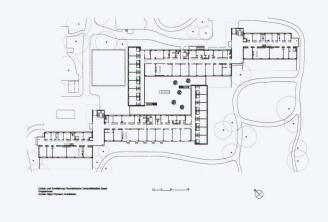
P. Willisch Bauzeit: 2000-2004 (Präqualifikation 1999)

Adresse: Wilhelm Klein-Strasse 27, Basel

Fotos: Adriano A. Biondo, Basel







# Wohnhaus Efringerstrasse

Den Bau der Nordtangente in Kleinbasel nahmen die Architekten zum Anlass, eine vorhandene Baulücke im unteren Kleinbasel mit einem 5-geschossigen Wohnhaus zu schliessen. Im Vordergrund der Planungen stand die Absicht, kostengünstigen städtischen Wohnraum zu gewährleisten und gleichzeitig Wohnen und Arbeiten miteinander zu verbinden. Betondecken, Fassadenstützen und drei Wandscheiben, die für die Aussteifung des Gebäudes sorgen, bilden die Tragstruktur und machen eine freie Raumeinteilung möglich. Nur die Küche und ein Schrankzimmer gliedern den Raum, sodass zum Hof hin ein so genanntes Lofthaus entsteht. Zur Strasse wurden dagegen zwei Zimmer sowie die Badezimmer integriert. Die Gestaltung im Innenwie im Aussenraum ist bewusst zurückgenommen, will nicht auffallen, sondern verdeutlicht das architektonische Konzept.



Architekten: Trinkler Engler Ferrara Architekten, Basel

Mitarbeit: Hans Rudolf Engler, Giovanni Ferrara Bauzeit: Oktober 1997 – November 1998 Adresse: Efringerstrasse 96, Basel Fotos: Ruedi Walti, Basel

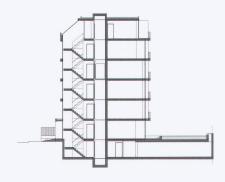


1.-4. Obergeschoss



Erdgeschoss







55

## Wohnhaus am Blauen, Therwil

Das Einfamilienhaus ging aus einem Ideenwettbewerb hervor, zu dem die Bauherren drei Büros eingeladen hatten. Das für das ländliche Vorstadtquartier Therwil untypische Gebäude ist vielgesichtig und passt nicht in die Tradition der Schweizer Kisten. Wegen des abschüssigen Terrains schlugen die Architekten nicht einen Riegel mit Blick zum Tal vor, sondern – um den grösstmöglichen Ausblick zu erhalten – ein Haus mit zwei Flügelbauten, die im schiefen Winkel zueinander aufgeklappt sind. Dies erlaubt unterschiedliche Blickbeziehungen zwischen den einzelnen

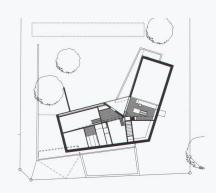
Räumen und den Einschluss eines intimen Gartens. Das auf den ersten Blick eingeschossige Haus besitzt zwei verschiedene Nutzungsebenen, die jedoch räumlich miteinander verwoben sind. Ausgehend von dem in Sichtbeton erstellten Untergeschoss, das sich zu einem Hof erweitert, erfolgt die Erschliessung der Wohnräume. Sie sind im glatt verputzten, auberginefarbenen Gebäudeteil untergebracht und orientieren sich zum Garten.

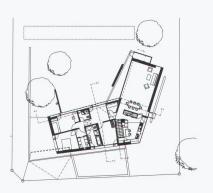


Mitarbeit: Moritz Marti

Bauzeit: Januar-Dezember 2001 (Wettbewerb 1999)

Adresse: Fichtenrain 104, Therwil Fotos: Serge Hasenböhler, Basel

















## Doppelwohnhaus Inneres Gut, Riehen

Das Doppelwohnhaus befindet sich auf dem historischen Bäumlihofareal zwischen Basel und Riehen, im ehemaligen Gemüsegarten des Gutshofes. Die beiden voneinander weg orientierten winkelförmigen Baukörper bilden eine zusammenhängende mäanderartige Form, deren Innenund Aussenräume sich verzahnen, ohne jedoch zu viele Einblicke freizugeben. In seiner horizontalen Gliederung und Höhe sowie in der Materialisierung nimmt der zweigeschossige Neubau Bezug auf die umgebenden Bauten und Kastanienbäume. Der untere, mit stehenden Lärchenhölzern verkleidete Teil des Holzrahmenbaus erinnert an Baumstämme, während die Kupferschalung im oberen Teil auf die Ziegeldächer der Umgebung verweist. Im Sommer ergibt sich hier ein anderes Bild, denn zwischen Holzverschalung und Kupferverkleidung wurden mit Erde gefüllte Rinnenkörper eingebaut, aus denen an Drähten verschiedene blühende Pflanzen emporwachsen. Die Assoziation mit Baumkronen liegt nahe und führte zu einer ganz neuartigen Formulierung eines Gebäudekörpers.





Architekt: Luca Selva, Basel

Mitarbeit: Katrin Urwyler, Andrea Rüegg

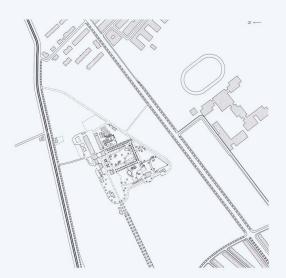
Bauzeit: 2000-2001

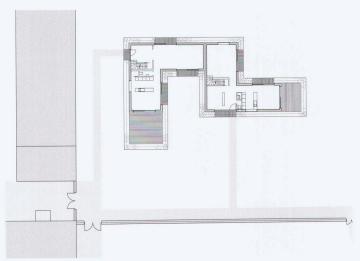
Adresse: Äussere Baselstrasse 387 A+B, Riehen

Fotos: Ruedi Walti, Basel



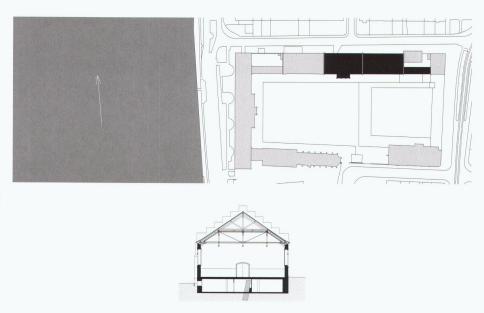






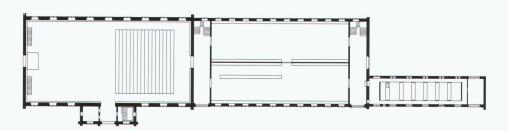
# Umbau und Gesamtsanierung Kaserne

Die Kaserne ist ein kultureller Veranstaltungsort mit Restaurant, Reithalle und Rossstall für Konzerte, Theater und Barbetrieb. Es galt einerseits die akuten Raumprobleme zu lösen, andererseits die Betriebsabläufe zu optimieren und das Holzgebäude der Reithalle an eine zeitgemässe Infrastruktur anzupassen. Weil ein Anbau wegen des Ensemble-Charakters nicht möglich war, wurden notwendige Nebenräume im Keller der Reithalle untergebracht. Durch die statische Verstärkung der Dachkonstruktion mittels einer sekundären Tragstruktur aus Stahl und darin integrierter Schalldämmung sowie Verdunkelung und Lüftung entstanden flexibel nutzbare Räume mit einer demontierbaren Bühne. Das Restaurant und die Bar wurden ohne grosse räumliche Eingriffe entsprechend den vorhandenen Strukturen gestaltet und organisiert. So fügt sich der Umbau unauffällig ins Bestehende ein.



Architekten: Itten + Brechbühl AG, Basel; verantwortlicher Architekt: Andreas Stöcklin Mitarbeit: Peter Maurer, Hans Frech, Stéphane

Restaurant mit CoDe, New York Bauzeit: 1999-2002 (Wettbewerb 1998) Adresse: Klybeckstrasse 1b, Basel Fotos: Ruedi Walti, Basel





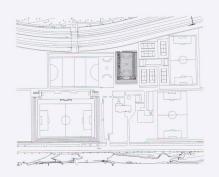




## Sporthalle Rankhof

Die Sporthalle liegt in unmittelbarer Nähe des Fussballstadions von Michael Alder. Wie die Tribüne des Stadions orientiert sich auch der Neubau an der vorhandenen Wegachse, welche die verschiedenen Sportanlagen und Bauten miteinander verbindet. Der insgesamt niedrige Baukörper erscheint durch das auskragende Obergeschoss und die ins Untergeschoss eingelassene Halle viel kleiner, als er es in Wirklichkeit ist. Dazu trägt auch das auf drei Seiten grossflächig verglaste Foyer bei, das seitliche Einsichten bis in den Hallenraum ermöglicht. Dieses offene Foyer

steht im Gegensatz zum introvertierten Hallenraum. Dennoch ist auch er durch seine gelbe Farbigkeit und die Oberlichtbänder über den Zuschauergalerien ausgesprochen hell. Das Spielfeld allerdings musste gemäss Vorgabe mit Kunstlicht beleuchtet werden. Das Gebäude spielt mit dem Gegensatz schwer/leicht, denn die industrierohen Holzfaserzementplatten der Fassadenverkleidung vermitteln einen ähnlichen Eindruck wie Sichtbeton, sodass der Monolith über einem Glasband zu schweben scheint.

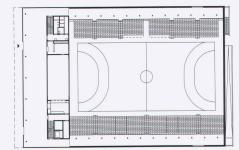


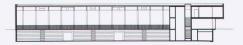
Architekten: Hartmann + Stula Architekten, Basel Mitarbeit: Jacques Urech, Bernhard Bösch, Kerstin Valk, Sonja Hostettler

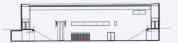
Totalunternehmer und Bauleitung: Zschokke AG Bauzeit: 2001–2002 (3-stufiger Gesamtleistungswettbewerb 1999-2000)

Adresse: Grenzacherstrasse 405, Basel

Fotos: Theo Scherrer, Basel

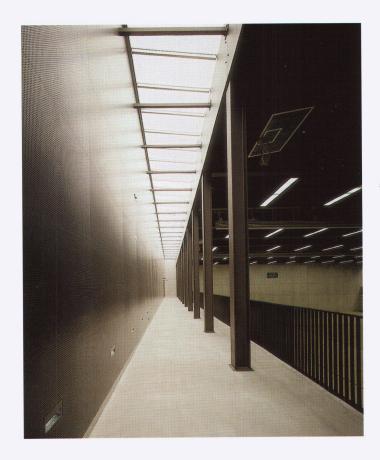












## Umbau Architekturbüro St. Johanns-Vorstadt

Zum Areal des Architekturbüros Herzog & de Meuron, das sich von der St. Johanns-Vorstadt bis zum Rhein erstreckt, gehören seit letztem Jahr die Shedhalle im Hof und das historische Bürgerhaus an der St. Johanns-Strasse. Vom Sockel bis zum Dach mit der Basler Farbe Ochsenblut gestrichen, markiert das Haus heute zusammen mit dem kupfernen Tor aus Fassadenelementen und dem grün gestrichenen, aus einer Garage in ein Sitzungszimmer verwandelten Kubus den Eingangs- und Empfangsraum. Der durch mehrfache Umbauten verunklärten Bausubstanz wurde eine zeitgenössische Interpretation, eine weitere (Farb)Schicht hinzugefügt. Auch im Inneren wurden die ursprünglichen Strukturen belassen, vieles unmerklich renoviert und vor allem Bezüge zur Aussenwelt geschaffen. Das neue Sitzungszimmer erhielt ein Schaufenster zur Strasse und zum Hof. Im Altbau dagegen öffnet sich die mit Holzregalen ausgekleidete Bibliothek über ein grosses Fenster in den angrenzenden Pausenraum, den Schnittpunkt des Campus.

Architekten: Herzog & de Meuron, Basel Mitarbeit: Philippe Fürstenberger, Harry Gugger, Markus Haberstroh, Jacques Herzog, Philippe Kim, Pierre de Meuron, Katharina Stehrenberger

Bauzeit: 2001-2002

Adresse: St. Johanns-Vorstadt, Basel

Fotos: Ruedi Walti, Basel







#### 01

### An- und Umbau Einfamilienhaus Wolff

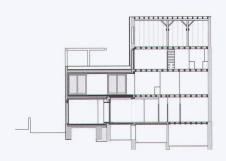
Die Erweiterung des Wohnhauses aus der Gründerzeit besteht aus zwei unterschiedlich proportionierten übereinander liegenden Räumen, die das bestehende Wohnhaus jeweils horizontal erweitern. Das neue Volumen schiebt sich über einen bereits in den 30er-Jahren erstellten Anbau. Während strassenseitig die Flucht der bestehenden Fassade aufgenommen wird, entsteht durch die Abstufung des Volumens zum Garten hin eine räumliche Verzahnung zwischen Garten und Gebäude. Über Dachterrassen und Aussenbereiche verschmelzen Alt- und Neubau zu einem neuen Ganzen und definieren das Zeilenende der Aescherstrasse. Der einfache, verputzte Körper erhält durch die Übereck-Anordnung der grossformatigen Eichenfenster eine gewisse Expressivität, die kleineren Fenster dagegen lassen die Umgebung im Inneren unterschiedlich erlebbar werden. In seiner Farbigkeit lehnt sich der Neubau an den Altbau an, betont aber seine Eigenständigkeit durch die Dachterrasse.



Architekten: sabarchitekten, Basel Bauzeit: 1997-99 Adresse: Aescherstrasse 20, Basel

Adresse: Aescherstrasse 20, Bas Fotos: Atelier Fontana, Basel

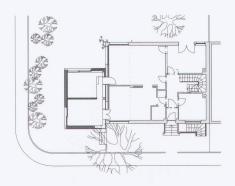








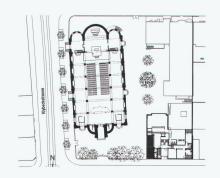




# Mehrfamilienhaus mit Büros und Kindergarten

Die Aufgabe bestand darin, ein vorhandenes Pfarrhaus zu ersetzen und verschiedene Nutzungen wie Kindergarten, Jugendzentrum, Pfarrei und Wohnungen unter ein Dach zu bringen. Der unscheinbare weiss verputzte Wohnungsbau schliesst an die bestehende Blockrandbebauung des Kleinbasler Quartiers an und integriert sich durch sein zurückhaltendes Äusseres in die Strassenzeile. Die Bruchstelle zwischen der auslaufenden Bebauung und dem Kirchenareal wird vom senkrecht dazu abgewinkelten und abgestuften 4-geschossigen Eckbau überspielt, der sich

zur Kirche und zum Platz hin orientiert. Dadurch werden zwei Aussenräume definiert, die über einen schmalen Durchgang miteinander verbunden sind. Die Haupterschliessung des Gebäudes erfolgt von der Platzseite her, sodass diese Fassade den Stellenwert einer Hauptfassade erhält. Die Wohnungen und Jugendräume dagegen sind von der Strasse aus separat betretbar. Gegenüber der Kirche nimmt sich das Gebäude stark zurück, indem es durch seine Abstufung unter ihrer Traufhöhe bleibt.

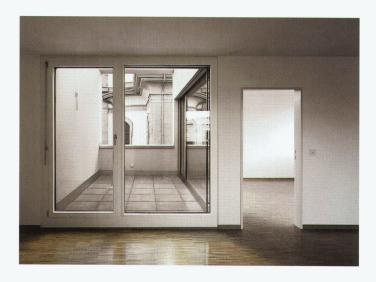


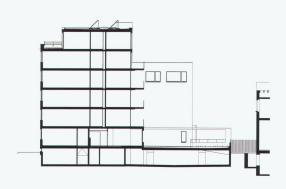
Architekten: Baader Architekten, Basel Mitarbeit: Tatiana Lori, Guido Herzog, Patrick Obrist

Bauzeit: 2001-2002

Adresse: Amerbachstrasse 7/9/11, Basel

Fotos: Atelier Fontana, Basel







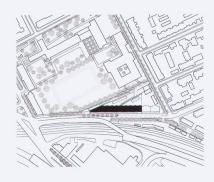


1. Obergeschoss

### Wohnüberbauung St. Alban-Ring

Am St. Alban-Ring prallen zwei verschiedene Welten aufeinander: Zur Stadt hin liegt das intakte Gellert-Quartier mit seinen Bürgerhäusern, auf der anderen Seite die Auto- und Fernbahn. Das lang gezogene 4-geschossige Wohnhaus bildet eine Art Schallschutz. Indem es als Scheibe direkt an die Strassenkante geschoben wurde, gewann man auf der Parkseite möglichst viel Raum. Hier schliessen auf der ganzen Breite Balkone an. Ihre polygonale Form versetzte die Rückfassade in eine ondulierende Bewegung, die auch auf die Strassenfassade übertragen wurde, um die lange

Fassadenfront aufzulockern. Die dreieckige Geometrie des Restgrundstücks erschwerte die Raumeinteilung der 3–4-Zimmerwohnungen. Um die Längsausdehnung etwas zu vermindern, wurden die Schlafzimmer als kompakte Kammern quer in die offenen Wohnräume eingefügt. Der Grundriss der 5-Zimmerwohnungen am spitzwinkligen Kopfende des Gebäuderiegels lässt hingegen Durchblicke über die gesamte Gebäudetiefe zu.



Architekten: Morger & Degelo Architekten, Basel Mitarbeit: Dagmar Strasser, André Buess Bauzeit: 2000–2002 (Wettbewerb 1999) Adresse: St. Alban-Ring 278–286, Basel Fotos: Ruedi Walti, Basel



#### Obergeschoss



Erdgeschoss





